

**Kleine Anfrage**

**des Abgeordneten Dittes (PDS)**

**und**

**Antwort**

**des Thüringer Innenministeriums**

**Das Landesamt für Verfassungsschutz und der "ideologiefreie Rechtsextremismus"**

Die **Kleine Anfrage 200** vom 20. Juni 2000 hat folgenden Wortlaut:

Am 13. März 2000 hielt der Präsident des Thüringer Verfassungsschutzes Dr. Helmut Roewer in Erfurt einen Vortrag über "Rechtsextremismus in Thüringen". Dr. Roewer führte dort aus, es sei "zu beachten, dass es so was wie ideologiefreie Rechtsextremisten gibt" und dass es "eine Anzahl nicht zu unterschätzender Einzeltäter und Kleinstgruppen" gäbe, "deren ideologischer Ansatz in erster Linie die Aktion" sei.

Ich frage die Landesregierung:

1. Teilt die Landesregierung die Ansicht des Präsidenten des Landesamts für Verfassungsschutz über die Existenz eines "ideologiefreien Rechtsextremismus"?
2. Wo in der einschlägigen wissenschaftlichen (historischen, soziologischen, pädagogischen, ideologietheoretischen, politikwissenschaftlichen, juristischen) Fachliteratur finden sich Übereinstimmungen mit der These des Präsidenten des Landesamts für Verfassungsschutz?
3. Teilt die Landesregierung die Einschätzung des Präsidenten des Thüringer Landesamts für Verfassungsschutz, dass es eine Anzahl von Einzeltätern und Kleinstgruppen gäbe, "deren ideologischer Ansatz in erster Linie die Aktion" sei?
4. Welche Kenntnis hat die Landesregierung über die Motivationen, die die genannten Einzeltäter und Kleinstgruppen zur Aktion treiben?
5. Gibt es nach Erkenntnissen der Landesregierung wissenschaftliche Positionen, die diesen Motivationsfundus als eine Art ideologisches Rüstzeug bezeichnen? Wenn ja, wie beurteilt die Landesregierung diese wissenschaftlichen Positionen?

Das **Thüringer Innenministerium** hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit Schreiben vom 1. August 2000 wie folgt beantwortet:

Vorbemerkung:

Der Präsident des Thüringer Landesamts für Verfassungsschutz (TLfV) hielt am 13. März 2000 in Erfurt einen Vortrag über "Rechtsextremismus in Thüringen", der mit folgender Einleitung begann:

"Wenn wir uns nicht entschließen, dem sich verändernden Rechtsextremismus in unserem Lande ernsthaft und kooperativ entgegenzutreten, werden wir das Problem in seiner ganzen Schärfe erst noch zu spüren bekommen.

Es gibt keinen Muster-Rechtsextremismus, sondern das Problem ist vielschichtig. Den Muster-Rechtsextremismus der Marke Groß-stark-arbeitslos-und-kann-nicht-bis-drei-zählen gibt es nur in den Köpfen selbst ernannter Experten. Sicher gibt es auch solche, aber es gibt auch ganz andere. Und auf die kommt es im Wesentlichen an. Das Problem ist auch deswegen vielschichtig, weil es keine einheitliche rechtsextremistische Ideologie gibt; zusätzlich ist zu beachten, dass es so etwas wie ideologiefreie Rechtsextremisten gibt. Das erscheint zwar auf Anhieb wie ein Widerspruch in sich; wir werden aber auf Typen dieser Art zu sprechen kommen. Ideologietheoretische Ansätze sollen bei den folgenden Ausführungen indessen nur am Rande eine Rolle spielen; dies aus einem einfachen Grund: Es besteht nämlich die nicht wegzudiskutierende Gefahr, dass die Behörden, die mit der Bekämpfung beauftragt sind, den Betroffenen den Ideologierahmen nachliefern, zu dessen Erdenken sie selbst nicht in der Lage sind."

Des Weiteren führte der Präsident des TLfV aus:

"Das Bild wird abgerundet durch eine Anzahl nicht zu unterschätzender Einzeltäter und Kleinstgruppen, deren ideologischer Ansatz in erster Linie die Aktion ist."

Zu 1.:

Das Zitat des Herrn Dr. Roewer ist aus dem Zusammenhang gerissen. Herr Dr. Roewer wollte in seinem Vortrag offensichtlich deutlich machen, dass der Rechtsextremismus viele Facetten hat und es keine einheitliche rechtsextremistische Ideologie gibt. Dem schließt sich die Landesregierung an. Die Gefährlichkeit des Rechtsextremismus mindert dies nicht.

Zu 2.:

Hinweise in diese Richtung geben verschiedene Wissenschaftler, die sich mit dieser Thematik befassen. Genannt seien ohne Anspruch auf Vollständigkeit I. Lewandowski (Extremistisch erscheinende Gruppengewalt junger Menschen - Kriminologische Einsichten und justitielle Reaktionsformen, Jena 1997, S. 8 f.), R. Stöss (Rechtsextremismus im vereinten Deutschland, Bonn 1999, S. 155 f.) und J.W. Falter (Wer wählt rechts? Die Wähler und Anhänger rechtsextremistischer Parteien im vereinigten Deutschland, München 1994).

Zu 3.:

Es gibt auch solche Einzeltäter und Kleinstgruppen, die sich von den in dem Zitat genannten Beweggründen leiten lassen.

Zu 4.:

Es gibt eine Vielzahl von Motiven.

Zu 5.:

Hier sei auf die oben gegebenen Antworten verwiesen.

In Vertretung

Brüggen  
Staatssekretär